

Erfcheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakvordrucken
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 293

Montag, den 15. Dezember 1930

Jahrgang 103

Der Kampf um die Revision der Verträge

Der Youngplan ein wirtschaftlicher Unsinn! — Amerika
wünscht keine Revision der Verträge

Ul. Wuppertal, 15. Dez. In einer politischen Veranstaltung der DVP in Wuppertal sprach am Sonntag der Parteiführer Dr. Dingeldey über die gegenwärtige politische Lage. — Drei Faktoren seien es, so sagte er, die das Schicksal eines jeden Volkes bestimmten: Die Macht, eine gesunde Wirtschaft und die innere auf das nationale Empfinden aufgebauete Einheit. Von diesen drei Kräftequellen habe Deutschland sich weit entfernt. Die deutsche Wirtschaft sei mit der Not der Weltwirtschaft eng verbunden. Sie werde für Deutschland besonders durch die ungerechten Vertragswerke vermehrt.

Dr. Dingeldey ging dann ausführlich auf die Revisionsfrage ein und erklärte, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das Vertragswerk wirtschaftlicher Unsinn sei. Die Welt habe eingesehen, daß die Zeit der Revision der Verträge gekommen sei. Man könne sagen, daß wir uns bereits im ersten Stadium der Revision des Youngplanes befänden. Die DVP. halte es für ihre vornehmste Aufgabe, mit immer neuen Beweismitteln gegen die Lasten der Friedensverträge ins Feld zu rücken. Dabei dürfe man aber nicht übersehen, daß leidenschaftliche Proteste und selbst eine Auslehnung keinen Erfolg haben würden. Uns fehle die innere Einheit und nur durch sie könne eine Revision der Verträge erreicht werden. Die Revision sei unmöglich, so lange in Deutschland die zweifellos bestehende Mißwirtschaft nicht beseitigt werde. Es müsse alles getan werden, um den früheren Feindbündnissen den bereits einmal erhobenen Einwurf zu nehmen, daß Deutschland zuerst in seinen eigenen Hause Ordnung schaffen müsse.

Dr. Dingeldey ging dann auf die Lage der deutschen Wirtschaft besonders ein und sagte, es gebe keinen anderen Ausweg als der augenblicklichen Schwierigkeit als eine Senkung der Selbstkosten. Dabei sei Voraussetzung die Beschränkung des öffentlichen Apparates. Hand in Hand damit müsse der Weg der inneren Reform gegangen werden. Zu der Haltung der DVP. gegenüber der Regierung Brüning erklärte der Redner, die Volkspartei habe das Kabinett Brüning deshalb unterstützt, weil es als erstes, nachdem das Parlament verjagt habe, die Aufgabe übernommen habe, das Eindringen des sozialistischen Einflusses in die deutsche Wirtschaft und Staatsverwaltung energisch zu bekämpfen. Jene Parteien, die es heute unternehmen würden, die Regierung Brüning zu stürzen, dürften davon überzeugt sein, daß sie Deutschland bei der starken Belastung mit kurzfristigen Krediten ins Dunkel stürzen würden.

Zur Notverordnung übergehend erklärte Dr. Dingeldey, daß die Volkspartei in ihr noch nicht eine Sicherung der Zukunft erblicke. Sie habe deshalb auch den Antrag gestellt, im neuen Haushalts weitere Ersparnisse in Höhe von 300 Millionen Mark zu machen. Dabei lasse die Volkspartei keinen Zweifel darüber, daß ihre weitere Mitarbeit an der Regierung von der Erfüllung dieser Forderung abhängig sei. Dann verteidigte Dr. Dingeldey die Außenpolitik Dr. Curtius. Pflicht der Gegnerstaaten sei es heute, zu erklären, ob sie dem deutschen Volke Lebensraum oder Lebensrecht gewähren wollten, oder ob sie es für besser hielten, daß es in Deutschland zu einer Entladung komme und das deutsche Volk diese Rechte sich erzwingen. Trotzdem müsse man sich vor Augen halten, daß selbst ein nationalsozialistischer Außenminister bei der gegenwärtigen Machtverteilung in Europa nur eine Politik führen könne, die mit diesen Machtverhältnissen rechne.

Ein amerikanisches Urteil.

Die amerikanische Handelskammer veröffentlicht nach einer Meldung aus Washington den Bericht des Chefs der amerikanischen Sektion der internationalen Handelskammer in Paris, Mac Lean, der soeben eine Reise durch Deutschland beendet hat. Mac Lean erklärt, Deutschland werde sich von der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Krise ohne dauernden Schaden erholen. Eine Revision des Youngplans bzw. ein Moratorium komme nach seiner Meinung nicht in Frage, solange nicht wesentliche Gründe als die zur Zeit vorgebrachten hierfür ins Feld geführt werden könnten.

Hindenburg lehnt ab

Ul. Berlin, 15. Dez. Wie verlautet, hat Reichspräsident von Hindenburg die ihm angebotene Mitgliedschaft im Ehrenpräsidium der internationalen Luftfahrt-Sicherheitskonferenz in Paris abgelehnt.

Man darf wohl annehmen, daß die Ablehnung des Reichspräsidenten auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß die Leitung der Luftfahrt Deutschlands auf dem Gebiete der Luftfahrt immer noch nicht wiederhergestellt ist. Einer anderen Lesart zufolge soll Hindenburg deshalb abgelehnt haben, weil er immer noch auf der Liste der Kriegsverbrecher stehe. An zutändiger Stelle ist eine Bestätigung weder der einen noch der anderen Lesart erhältlich, obwohl an der Tatsache der Ablehnung kaum zu zweifeln ist.

Die Ruhe in Nordspanien wiederhergestellt

Der Militäraufstand in Jaca niedergeschlagen — Die Republikaner geben erneut Streikparolen aus

Madrid, 15. Dez. Die Regierung hat den Militäraufstand in Jaca niedergeschlagen. Am Sonntag morgen zwischen 8 und 9 Uhr sind die Regierungstruppen etwa 30 km. von Huesca entfernt auf die Aufständischen gestoßen, wobei es zum Kampf zwischen den beiden Parteien kam. Im Verlaufe des Gefechts, bei dem von den Regierungstruppen auch Artillerie eingesetzt wurde, konnten 500 Gefangene gemacht werden, darunter einige Offiziere und viele Studenten. Ferner wurden Geschütze wie Kastanios erbeutet. Die Aufständischen zogen sich auf Jaca zurück, verfolgt von den Truppen der Regierung. Als die ersten Aufständischen nach Jaca zurückzuziehen, nahmen die Volkspartei gegen sie Stellung, stürmten die Zitadelle und befreiten die dort von den Aufständischen gefangenen höheren Offiziere. Dieser kleinen Truppe gelang es, die Zitadelle zu halten, bis um Mitternacht Regierungstruppen aus Pamplona in Jaca einzogen und die Festung wieder restlos in den Besitz der Regierung brachten. Amlich wird die Zahl der Verwundeten auf 25, die der Toten mit 2 angegeben. Diese Angaben scheinen sich aber nur auf die Aufständischen zu beziehen, sodas mit einer Erhöhung der Gesamtzahl zu rechnen ist. Auf Regierungsseite wurden einige Offiziere der Zivilgarde schwer verwundet und ein Feldwebel getötet.

Die Unternehmung kann als völlig gescheitert betrachtet werden, zumal der Generalkrieg in Saragossa im Aufstau begriffen zu sein scheint. Das in Huesca tagende außerordentliche Standgericht hat am Sonntag das Urteil gegen die des Militäraufsturs angeklagten Offiziere und gegen einen Sergeanten, die bei der Bewegung von Jaca eine führende Rolle gespielt haben, gefällt. Der Infanteriehauptmann Galan und der Artilleriehauptmann Hernandez wurden zum Tode durch Erschießen, der Artilleriehauptmann Calinas, Infanterieoberleutnant Muniz, Oberleutnant Ra-

varro und der genannte Sergeant zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt. Die Todesurteile wurden sogleich vollstreckt. Die beiden zum Tode verurteilten Offiziere waren bereits unter der Diktatur Primo de Riveras in Aufrührversuche verwickelt, also rückfällig, was als Strafschwerd angesehen wurde.

In republikanischen Kreisen erwartet man für heute früh die Erklärung des Generalkriegs in Madrid, Barcelona, Sevilla, Bilbao und Valencia. In Madrid hat die Regierung 7000 Mann Bürgergarde zusammengezogen und in Klöstern untergebracht. Der normale Stand dieser Truppe in der Hauptstadt beträgt sonst etwa 2000 Mann. Die Regierung erklärt, sie verfüge über die Befehlshaber der Truppenverbände. Im Gegensatz hierzu hört man von der Gegenseite über gewisse Zusagen in der Granison Burgos. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Generalkrieg zunächst zum Zeichen des Protestes gegen das Vorgehen der Regierung in Jaca und gegen die Erziehung der beiden Offiziere ausgerufen werden soll. Der Plan geht ferner dahin, die Streiks zum gewalttätigen Umsturz auszunutzen. Die Arbeiterschaft scheint mit Waffen reichlich ausgerüstet zu sein. Die Regierung glaubt, die lebenswichtigen Betriebe durch Besetzung mit Truppen aufrechterhalten zu können. In Madrid wurden einige republikanische Abgeordnete verhaftet.

Das neue Pariser Kabinett

— Paris, 15. Dez. Das Kabinett Steeg ist gebildet und hat sich gestern dem Staatspräsidenten vorgestellt. Die Ministerliste lautet: Ministerpräsident: Steeg, Innenminister: Peggues, Justizminister: Chéron, Außenminister: Briand, Finanzminister: Germain Martin, Haushaltsminister: Pal-

Tages-Spiegel

In einer beachtenswerten Rede nahm gestern in Wuppertal der Führer der Volkspartei, Dr. Dingeldey, zur Revisionsfrage Stellung.

Hindenburg lehnte die Mitgliedschaft im Ehrenpräsidium der internationalen Luftfahrt-Sicherheitskonferenz ab, weil die deutsche Luftfahrt noch stark unter dem Versaillesvertrag zu leiden hat.

In Genf wurde der Inhalt der deutschen Nachtragsnote gegen die Polengrenze bekannt gegeben. Polen bemüht sich, die Note als rein agitatorischen Schritt hinzustellen.

In Südbanien ist der Rechtsanwalt Dr. Riedl, ein bekannter Vorkämpfer für das Deutschtum, aus politischen Gründen verhaftet worden.

Der Militäraufstand in Nordspanien ist zusammengebrochen. Zwei aufständische Offiziere wurden erschossen.

made, Kriegsminister: Barthou, Kriegsmarineminister: Chauemps, Handelsminister: Loucheur, Minister für öffentliche Arbeiten: Daladier, Luftfahrtminister Painleve.

Steeg kann sich in der Kammer mit Sicherheit nur auf folgende Gruppen stützen: 1. die Radikalsozialisten, 2. die republikanischen Sozialisten, 3. Teile der Radikalen und Unabhängigen Linken und 4. einige Einzelpersonlichkeiten des Zentrums. Nach oberflächlicher Berechnung dürfte das insgesamt etwa 280 Stimmen bei mehr als 600 Abgeordneten ergeben. Unter diesen Umständen hängt das Schicksal des Kabinetts Steeg einerseits von der Haltung der Sozialisten und andererseits von den Radikal-Anhängern ab. In parlamentarischen Kreisen ist man schon jetzt äußerst gespannt auf den Kampf, der sich am Donnerstag vor der Kammer abspielen wird. Es steht nämlich noch keineswegs fest, ob Steeg die Mehrheit erhalten wird.

Weitere Erdbewegungen im Katastrophengebiet von Lyon

Ul. Paris, 15. Dez. In Lyon ereigneten sich am Samstag und in der Nacht zum Sonntag wiederum einige Erdbeben und Einstürze, die glücklicherweise keine Menschenleben forderten. In unmittelbarer Nähe der letzten Katastrophestelle stürzte in der Nacht zum Sonntag ein fünfstöckiges Gebäude ein, das jedoch schon seit einiger Zeit auf Anordnung der Polizei geräumt worden war. Nur eine Familie, die im 2. Stock wohnte, hatte sich geweigert, die Wohnung zu verlassen. Der Einsturz überraschte sie im Schlaf, doch wie durch ein Wunder blieben ihre Betten an den Vorsprüngen der Mauer hängen, die nach dem Zusammenbruch des Hauses stehen geblieben war. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr befreite die vier Personen aus ihrer gefährlichen Lage. Unweit des Katastrophengebietes von Faurvet stürzte ein bis zum zweiten Stock ausgebaute Neubau ein, ohne jedoch Menschenleben in Gefahr zu bringen.

Sprengstoffanschläge gegen Deutsche in Ostoberschleffen

Ul. Rastow, 15. Dez. In der Nacht zum Samstag wurden in Rastow gegen verschiedene deutsche Bürger Sprengstoffanschläge verübt. Der erste Anschlag richtete sich gegen die Wohnung des Bergwerksdirektors Bräuer, wobei eine Sprengstoffladung in den Vorgarten geworfen wurde. Ein zweiter Anschlag wurde fast zur gleichen Zeit gegen die Wohnung des Bergbeamten Reich verübt, wobei sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Eine zu Besuch im Hause weilende Dame erlitt einen Nervenschock. Ein dritter Anschlag wurde auf das Haus verübt, in dem sich die Deutsche Volksbühne befindet, wobei gleichfalls mehrere Fensterscheiben und Fensterrahmen zertrümmert wurden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Freispruch im Meineidsprozeß Heise

Ul. Detmold, 15. Dez. Nach fünfständiger Beratung wurde am Samstag das Urteil im Meineidsprozeß gegen den ehemaligen Präsidialrat Heise gefällt. Heise wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das verhängnisvolle Nein des Angeklagten falsch gewesen sei. Eine Verurteilung des Angeklagten könne aber nicht erfolgen, da nach dem Gutachten der beiden medizinischen Sachverständigen festgestellt worden sei, daß der Angeklagte und damalige Zeuge Heise seinerzeit bei der Fragestellung im Landesstrafanklagenprozeß unter einer Gedankenverwirrung gelitten habe.

L. 211

1930

Sonntag

1.

Sau

sen

1.—

ng.

eter

kel

ES

IES

York

UBLIC

HARDING

n Bord

atz 9

urg

LANDKREIS

CALW

Kreisarchiv Calw

Wie die anderen aufrüsten

Angelehnt der soeben abgeschlossenen Genfer Abrüstungs-Konvention erscheint es angebracht, auf den Rüstungsstand der Nachbarn Deutschlands hinzuweisen, wie er sich nach amtlichen Angaben zur Zeit darstellt. Unser sich ständig bedroht fühlender westlicher Nachbar verfügt neben einem aufs modernste ausgebauten Festungsgürtel von der Nordsee bis Belfort über ein Heer von 780 000 Mann Friedens- und rund 4 1/2 Millionen Mann Kriegsstärke. Hinzu kommen 390 schwere und 360 leichte Batterien, 18 000 schwere und über 20 000 leichte Maschinengewehre, 2800 Tanks, zum Teil neuester Bauart, und an 2000 Kampf- und Bombenflugzeuge. Die französische Marine besteht aus 9 Großkampfschiffen, 16 geschützten Kreuzern, 68 Torpedobooten und 60 Unterseebooten mit Besatzungen von insgesamt 60 000 Mann. — Auch Australiens Streitkräfte sind sehr beträchtlich; sie umfassen eine Armee von schätzungsweise 6 Millionen Mann Kriegsstärke, 750 Batterien, über 22 000 Maschinengewehre, etwa 1000 Kriegsflugzeuge und mehr als 500 Tanks. Ueber die Rote Marine, die ebenfalls schon sehr gut ausgebaut sein soll, liegen zuverlässige Angaben nicht vor. — Englands stolze Flotte setzt sich aus 22 Großkampfschiffen, 49 Kreuzern, 200 Torpedobooten und etwa 80 Unterseebooten zusammen. Hinzu kommen an Landstreitkräften eine kriegstarke Armee von 2 Millionen Mann, der an technischen Kampfmitteln 300 Tanks, über 1200 Kriegsflugzeuge, 6400 Maschinengewehre und fast 200 Batterien zur Verfügung stehen. — Der polnische Nachbar könnte im Kriegsfall über 2 Millionen Mann auf die Beine bringen und verfügt an technischen Mitteln über rund 10 000 Maschinengewehre, 450 Batterien, 600 Kampfflugzeuge und 300 Tanks. — Die Kriegsstärke der tschechoslowakischen Armee wird auf 1,2 Millionen Mann geschätzt, die mit 8000 Maschinengewehren, 400 Batterien, 500 Kampfflugzeugen und etwa 70 Tanks ausgerüstet sind. — Diese waffenstarrende Mauer schließt das vertragsgemäß bis zum äußersten abgerüstete Deutschland ein, dessen 100 000-Mann-Heer nicht einmal über Flugzeuge und Tanks verfügen darf, und dessen Seestreitkräfte ebenfalls mehr als bescheiden genannt werden müssen. Man darf gespannt sein, welches praktische Echo die letzten Erklärungen des Reichsaussenministers haben werden, daß es nun auch für die anderen Staaten höchste Zeit sei, der bisherigen Aufrüstung eine fühlbare Abrüstung baldigst folgen zu lassen.

Ministerpräsident Braun zum Kriegsfilmverbot

Der preussische Ministerpräsident Braun erklärte einem Pressevertreter über den Remarquefilm: Nach meiner festen Überzeugung u. unbeeinträchtigter Empfindung habe ich nichts gesehen, was man als Deutscher, der sein Vaterland liebt u. sein Ansehen in der Welt verteidigen und mehren möchte, ablehnen muß. Dieser Film richtet sich nirgends gegen Deutschland, gegen das deutsche Volk oder gar die deutsche Armee, die vielmehr in ihrem fast übermenschlichen Leistungen und ihrer hingebenden aufopfernden Tapferkeit gezeigt wird. Wie die Aufführung dieses Filmes dem Ansehen Deutschlands schaden soll, ist mir unverständlich. Das Ansehen Deutschlands in der Welt scheint mir beeinträchtigt dadurch, daß dieser Film, der eine einzige große, schwere und berechtigte Anklage gegen den Wahnsinn des modernen Krieges darstellt und lediglich geeignet ist, einer kriegsbehebenden Agitation Abbruch zu tun, in Deutschland nicht mehr gezeigt werden darf. Ein Volk, das die Wahrheit nicht mehr verträgt, gibt sich selbst auf.

Die Zensur arbeitet.

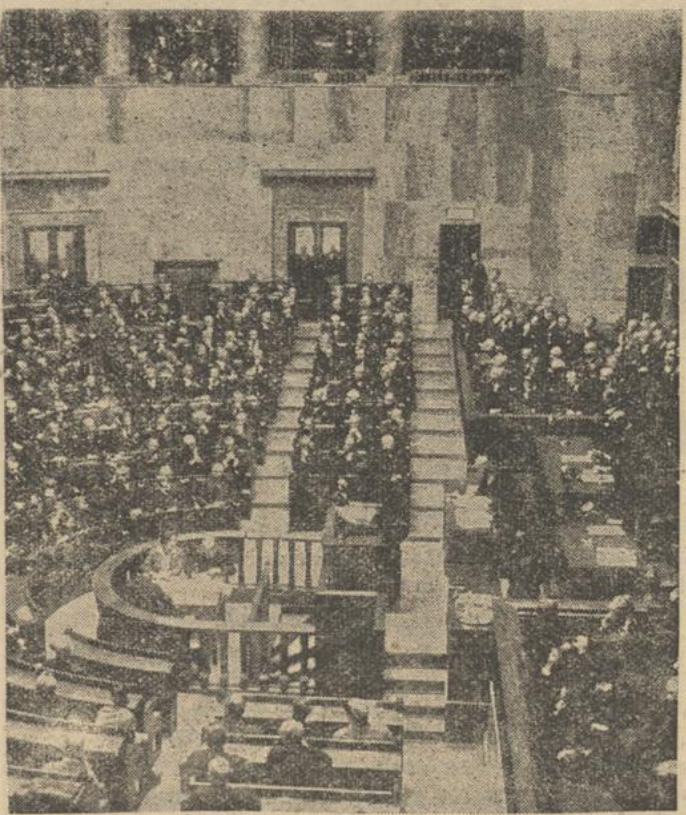
Die Filmzensurbehörde in Berlin hat aus dem Film „Das Geschlechtsleben und seine Folgen“ zwei beanstandete Stellen verboten, die die Wirkung der Syphilis am menschlichen Körper und den Vorgang der Geburt zeigen und in dem Werbefilm für Elektrizitätsverbrauch die Verwendung der Figur des hl. Petrus, um Reklame zu machen, verboten.

Die Aenderung des Maisgesetzes

U. Berlin, 14. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsrat und der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichs-

tages haben den Entwurf einer Verordnung zur Aenderung des Maisgesetzes (Maismonopol) angenommen, in dem ausdrücklich bestimmt wird, daß auch Mais, den jemand zum Verbrauch im eigenen Betriebe (z. B. zum Verfüttern, zur Ausfaat) selbst aus dem Ausland einführt, monopolpflichtig ist. Außerdem hat die Reichsregierung das Recht erhalten, mit Zustimmung des Reichsrates Verträge gegen die Ausführungsbestimmungen zum Maisgesetz unter Strafe zu stellen. Die erstgenannte Bestimmung hat ihren Grund darin, daß an der Nordwestgrenze des Reiches der Verbrauch von Mais durch den, der ihn einführt, als monopolfrei angesehen und darum häufig Mais unter Ausschaltung des Monopols zum Eigenverbrauch eingeführt worden ist. Die Erweiterung des Geltungsbereiches der Strafbestimmungen des Maisgesetzes ist notwendig geworden, weil die Reichsmaisstelle Geschäftsabteilung GmbH. bei der ordentlichen Durchführung ihrer Geschäftsaufgaben mit wachsenden Schwierigkeiten zu rechnen hätte, wenn ihr nicht ein genügender Strafschutz zur Verfügung stände.

Die Eröffnung des polnischen Sejm



Am 9. Dezember wurde in Warschau der neue Sejm eröffnet, in dem die Minderheiten nur mit einem Bruchteil ihrer früheren Stimmenzahl vertreten sind. Ihm gehören nur sechs deutsche Abgeordnete an, während früher 19 Abgeordnete die deutschen Minderheiten vertraten.

Kleine politische Nachrichten

Die preussische Regierung rechnet mit Unruhen. Im preussischen Staatshaushalt für 1931 sind die Ausgabenansätze fast durchweg gegenüber den vorjährigen gekürzt, zum Teil sogar recht erheblich. Um so mehr fällt die sehr beträchtliche Erhöhung eines Ausgabenpostens beim Haushalt des Ministeriums des Innern auf, der gegenüber dem Vorjahr fast verdreifacht worden ist. Es handelt sich dabei um die Entschädigungen für die durch innere Unruhen innerhalb des Staatsgebietes verursachten Schäden.

Sachleistungen statt Geld für die Erwerbslosen. Den im vorigen Reichstag von den Deutschen Nationalen gestellten Antrag, den Erwerbslosen statt baren Geldes Naturalien zu geben, setzt die Kreisverwaltung Bernburg jetzt in die Wirklichkeit um. Der Kreis hat beschloffen, den Wohlfahrts-erwerbslosen Gutscheine zu geben, die von den Landwirten gegen Naturalien eingelöst werden können. Die Gutscheine

sollen dann den Landwirten auf die Kreisabgaben angerechnet werden.

143 Nationalsozialisten klagen gegen die Berliner Verkehrs-Gesellschaft. Vor der Verkehrs-Kammer des Arbeitsgerichts Berlin findet die Verhandlung einer Klage statt, die 143 abgebaute Nationalsozialisten gegen die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, die den U-Bahn-, Autobus- und Straßenbahnverkehr umfaßt, angestrengt haben. Die Klage stützt sich darauf, daß bei den Entlassungen bei der VSBG. politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Man hätte nur diejenigen Angestellten auf die Straße gesetzt, die nicht den freien Gewerkschaften angehörten. Die 143 Kläger fordern daher Wiedereinstellung aller Entlassenen, Befreiung des Direktors Brolat und zweier sozialdemokratischer Betriebsratsvorsitzender sowie eine Schadenersatzsumme von 368 400 Mark.

Kreuzer „Karlsruhe“ von der Auslandsfahrt zurück. Nach Beendigung seiner Auslands-Ausbildungsreise ist der Kreuzer „Karlsruhe“ zur Abschlußbesichtigung in die Strander Bucht in Kiel eingelaufen. Reichspräsident von Hindenburg hat folgendes Glückwunschtelegramm an den Kreuzer geschickt: „Dem Kreuzer Karlsruhe sende ich bei Rückkehr in die Heimat besten Willkommensgruß.“

Die moralische Verpflichtung der Staaten zur Abrüstung. In Oslo erklärte der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg in seiner Friedenspreisrede u. a., daß das Weltrecht eine der größten Bedrohungen des Weltfriedens sei und daß seiner Auffassung die Staaten moralisch verpflichtet seien, ihre im Versailler Vertrag niedergelegten Erklärungen über die Abrüstung durchzuführen.

Der neue italienische Nationalfeiertag von der Kammer gebilligt. Die Kammer hat am Freitag das Dekret der Regierung gebilligt, durch das statt des 20. September, des Jahrestages der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen im Jahre 1870 der 11. Februar, der Jahrestag des Lateranfriedens zwischen Italien und dem Päpstlichen Stuhl zum Nationalfeiertag erhoben wird.

Sprengstofffund im portugiesischen Handelsministerium. In Lissabon hat die Polizei ein geheimes Lager von Sprengstoffen entdeckt, und zwar diesmal im portugiesischen Handelsministerium. Im Zusammenhang damit wurde ein junger Mann verhaftet. Der Wert der Waffen und der Munition, die in den letzten Tagen in Portugal beschlagnahmt wurden, wird auf rund 800 000 RM. geschätzt. Einer der Verhafteten hat Selbstmord verübt.

Sowjetrussischer Finanzalarm. Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion hat einen Alarmruf erlassen, in dem mit eindeutigen Worten auf die katastrophale Finanzlage hingewiesen und unbedingte Einhaltung der in dem Wirtschaftsprogramm für das Sondervierteljahr vorgesehenen Ausgabenbegrenzung gefordert wird. Für die Wirtschaftsunternehmungen wird die Notwendigkeit einer Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse unterstrichen und gefordert, daß alle Mittel zur Veranzustehung der Spargeder zum Aufbau der Wirtschaft ergriffen werden. Zu einem bedeutenden Teil müsse die Durchführung der Industrialisierung auch weiter auf Kosten der Volksmittel gehen.

Um den Ausbau der amerikanischen Flotte. Der Admiralschef Pratt erklärte vor dem Marineausschuß des Repräsentantenhauses, daß das amerikanische Marineamt nicht beabsichtigt, innerhalb der nächsten 5 Jahre die Flotte bis zur Londoner Paritätsgrenze aufzurüsten. Es sollen aber entsprechende Kredite in Höhe einer Milliarde Dollar angefordert werden. Die Admiralität will sich damit eine starke Position auf der nächsten Flottenkonferenz sichern.

Waffenraub chinesischer Banditen in einem Zollamt. Ho was meldet aus Tschifu, daß zweihundert bewaffnete Banditen das dortige Zollamt überfallen haben und sich sämtlicher in den Lagerräumen befindlicher Waffen bemächtigt, die Gewehre und Munition für die chinesische Armee enthielten. Man vermutet, daß chinesische Beamte mit den Banditen gemeinsame Sache gemacht haben, denn anders kann man sich nicht erklären, wie sie über die Anwesenheit von Munition im Zolllager unterrichtet waren, die streng geheimgehalten worden war.

Lilien auf dem Felde

Roman von Fr. Lehne.

(23. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Möchten Sie recht haben, Herr Pfarrer!“ entgegnete Doktor Rehsfeld, „ich habe mir die Winde verschiedener Länder um den Kopf wehen lassen und habe dabei die Augen immer offen gehalten. Wir haben einen kalten, türkischen Feind, der trotz aller Freundschaftsbeteuerungen auf unser Verderben sinnt — England ist es, vor dem wir uns am meisten hüten müssen — es haßt und beneidet uns. Und Neid ist das gefährlichste, schlimmste Vaster der Menschheit — und das niedrigste, weil ihm kein Mittel zu schlecht und gemein ist, den Beneideten zu verderben. Die größten Verbrechen haben Neid als Beweggrund! Und ich traue keinem weniger als unseren lieben Bettern über dem Kanal.“

„Mit denen wir aber doch eines Blutes sind, — Herr Doktor, ich glaube, Sie sehen da zu schwarz.“ — sagte Astrid etwas zaghaft, „mein Vater hat so viele und angenehme Verbindungen gerade nach England hin.“

„Ist Ihnen nicht bekannt, gnädiges Fräulein, daß Bruderkriege die härtesten, grausamsten sind? Daß kein Haß größer ist, als der unter Verwandten?“

Die Herren sprachen noch über diese Frage, bis Dr. Rehsfeld sich erhob.

„Sie wollen doch nicht schon gehen, Doktor?“

„Herr Graf, meine Pflicht! Ich habe der alten Stürmern versprochen, gegen sechs Uhr nochmals nach ihrer Tochter zu sehen, und dann habe ich noch einen Patienten, dem mein Kommen Beruhigung bringt.“

„Ist das wirklich so wichtig?“ fragte Sanna.

„Das wohl gerade nicht, aber mein Versprechen

bindet mich. Und dann ist der „Doktor“ doch eine große Beruhigung für gewisse Leute.“

„Ebenso wie das Gurgetwasser bei unserer Mamsell Hulda!“ lächelte Sanna schalkhaft, „Mamsell schwört auf Sie, Herr Doktor! Sie hat Sie ganz in ihr Herz geschlossen.“

„Zum Abend dürfen wir Sie doch wieder erwarten, Doktor.“ meinte der Graf, „der Herr Pfarrer sieht schon ganz unglücklich aus in der Befürchtung, daß er um seinen Etat kommt!“

Man lachte. Doktor Rehsfeld versprach wiederzukommen; er verabschiedete sich dann und ging.

„Weiß Gott, in den Doktor könnt' ich mich verlieben!“ sagte Sanna leise zur Schwester, indem sie seiner hohen Gestalt nachsah.

„Aber Sanna“, tadelte Adelheide.

„D meine Beste, fürdest wohl gar eine Mesalliance meinerseits? Sei unbesorgt — ich sagte ja auch nur: ich könnte —! Ich tue es aber nicht, obwohl er ein Mann ist, um den man gern verheiratet, daß man hochgehoren ist — so interessant ist er! Aber er ist schon verlobt und zweitens wäre er mir ein zu unbehaglicher Schwarm — dem „Lilien-auf-dem-Felde-Dasein“ würde schnell ein Ende bereitet werden! Meinen Sie nicht auch, Fräulein Vermehren?“

„Ja, Komtesse Sanna!“

Eigentümlich schwer klang Astrids Stimme. Und sie dachte: Unbehaglich, ja — aber doch schön, sein Weib zu sein, sich ihm unterordnen müssen, von ihm beherrscht zu werden! Doch was für Gedanken! Lächerlich! Fort damit!

Aktes Kapitel.

Der letzte Patient hatte soeben das Haus des Arztes verlassen.

Mitten auf dem Gartenweg blieb er stehen, faltete das Rezept, das er in der Hand trug, auseinander und

versuchte sich den Kopf dabei krampfhaft zu entziffern, was da in ihm unverständlichen und unleserlichen Worten darauf stand. Jedenfalls aber war es wichtig! Umständlich steckte er dann den schmalen Streifen Papier in seine große Geldbörse, setzte den Hut, den er noch unter dem Arm geklemmt trug, auf den runden Schädel, wuschte sich mit dem rot karierten Schnupftuch über das ein bißchen erregte Gesicht und stapfte mit den derben Stiefeln zur Gartenpforte hinaus.

Schwer und niedrig zogen die grauen Wolken; die Luft war dick und neblig, es sprühte leicht, und ein blanker, nasser Glanz lag auf den Blättern der Bäume und Sträucher. Traurig hingen die Dahlien und Astern die schwärzlich gewordenen bunten Blumentöpfe, die der Frost mit eisiger Hand gestreift.

Die Fenster des Wartezimmers wurden jetzt zum Lüften geöffnet; ein dunkler Frauenkopf neigte sich heraus und blickte nach rechts und links.

„Wie hübsch muß es im Sommer hier sein!“ dachte die junge Frau und ging wieder zurück nach der Küche. Dort füllte sie eine große Tasse mit Fleischbrühe und stellte sie auf ein Tablett, auf dem sich schon ein Teller mit einem appetitlich angerichteten Butterbrot befand. Damit ging sie nach dem Spechzimmer ihres Mannes, der noch am Schreibtisch saß und in seinem Krankenbuch einige Notizen machte.

„Hier, Fred, dein Frühstück! Du mußt erst noch etwas genießen, ehe du gehst!“

In zarter Lieblosigkeit glitt ihre Hand über seinen dunklen Scheitel. Er hielt die Hand fest und drückte leicht seine Lippen darauf. „Ich danke dir, Herma! Bitte, noch einen Augenblick.“

Er schrieb noch einige Zeilen und klappte dann das Buch zu.

Sie stellte noch einige Fragen nach seinen Patienten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. Dezember 1930.

Vom Bezirksverband Calw der Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Unter Vorsitz seines Obmanns, Bürgermeister Braun-Althengstett, tagte am letzten Samstag der Bezirksverband Calw der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den kleinen Sälen des „Bad. Hof“. Die Bezirksversammlung war ein erfreulicher Besuch auf — nach der Anwesenheitsliste waren 115 Genossenschafter zugegen — und führte zu einer angeregten, fruchtbaren Aussprache über die gegenwärtigen Tagesfragen des Genossenschaftswesens. In seinem einleitenden Bericht über den Stand der landw. Genossenschaften und ihre Entwicklung im Bezirk bemerkte der Vorsitzende, daß die große Landwirtschaftsnot wachsende Rückwirkungen auch auf das Genossenschaftswesen im Bezirk habe und deshalb ein einiges Zusammenstehen der Genossenschafter mehr denn je notwendig sei. Festzustellen sei ein Anwachsen der Hypothekendarlehen, eine für die Darlehensklassen nicht ungünstige Art der Gelddarlehens; im allgemeinen müsse bei Käufen wie Geldgeschäften vermehrte Vorsicht wachen. Immer noch leide die Wirtschaft unter der Höhe der Zinssätze; diese für den Bezirk einheitlich zu regeln, wäre zwar erwünscht, doch gehe dies wegen der verschiedenen Geldverhältnisse in den einzelnen Darlehensklassen nicht an. Die Entwicklung des Genossenschaftswesens im Bezirk ist zufriedenstellend. In insgesamt 49 Genossenschaften, wobei sich in jeder Bezirksgemeinde ein Darlehensklassenverein befindet, wird eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Fortschritte zu verzeichnen sind in der Errichtung von Lagergelegenheiten; so hat Simmshausen ein vorbildliches Lagerhaus erhalten. Neben dem üblichen gemeinsamen Bezug von Saatgut, Düngemitteln u. a. sind einzelne Genossenschaften neuer auch dem Bezug von Mostobst nähergetreten. Die Erfahrungen hiermit waren aber im allgemeinen schlecht. Nachdem der Vorsitzende dann noch den Stand des Genossenschaftswesens und der Rechnungsergebnisse im Bezirk mit den auf Grund statistischer Erhebungen errechneten Landesdurchschnitten verglichen hatte, stellte er abschließend fest, daß die Genossenschaften notwendige Einrichtungen seien, die von bedeutendem Vorteil für die Gemeinden, nach besten Kräften gefördert werden müßten. Der Zentralkasse in Stuttgart gebühre für ihr Wirken Dank und Anerkennung.

Anschließend hielt Dipl. Landwirt Dr. Brizner von der Stuttgarter Verbandszentrale ein sehr beachtenswertes Referat über das Thema: Welche Vorteile kann der Landwirt für die Verbesserung u. Verbilligung seiner Erzeugnisse und deren Absatz von seiner Genossenschaft erwarten? Der Redner gab eine Anzahl praktischer Winke, welche Ausbaumöglichkeiten für Darlehensklassen und Genossenschaften zum Nutzen des Landwirts enthielten. Richtungsgebend war hierbei der Gedanke, bei gleichen oder geringeren Kosten höhere Erträge zu erzielen und mit Hilfe der Genossenschaftsarbeit ein schrittweises Herausarbeiten aus der Not zu ermöglichen. So wurde zur Herabsetzung der Gesteinskosten, Qualitätsverbesserung und Absatzförderung in Genossenschaftsmolkereien empfohlen, die angelieferte Milch nicht mehr nach Litern, sondern nach Fettgehalt zu bezahlen. Der Landwirt wird hierdurch gezwungen, den Eiweißgehalt der Futtermittel zu erhöhen, was eine Steigerung der Milchleistung und Qualität zur Folge hat. Ohne Mehraufwand wächst so die Ausbeute zum Vorteil des einzelnen Landwirts und die Milchwirtschaft erfährt daneben die notwendige Förderung. Sehr bedeutsam ist ferner die Aufgabe, welche den Darlehensklassenvereinen bei der Beschaffung von Bedarfsgegenständen zufällt; die Wirt. Darlehensklassen haben allein hierbei im verflossenen Jahre 2,7 Millionen RM. umgesehen. Für richtige und zweckmäßige Anlage dieser Gelder kann noch sehr viel geschehen und hier müssen die Landwirtschaftsschulen beratend eingreifen. Der Bezug von Düngemitteln kann wirtschaftlicher gestaltet werden, wenn jede einzelne Gemeinde eine Reaktionskarte besitzt, aus welcher die benötigte Zusammenfassung der Stoffe ersichtlich ist. So fällt im Bezirk Calw die zu geringe Verwendung von Kali gegenüber einem übermäßigen Verbrauch von Thomasmehl auf. Bei der Beschaffung von Beifuttermitteln ist neben der Zweckmäßigkeit auch der Preisstand zu berücksichtigen; so lohnt sich zur Zeit besonders der vorteilhafte Bezug von unter Friedenspreis stehenden Delfischen. Eine sehr wichtige Aufgabe der Genossenschaften ist die Saatgutbeschaffung, wobei durch Anlage von Gemeindefaßmüllern eine Vereinheitlichung der Sorten anzustreben ist. Eine viel umstrittene Frage ist die der genossenschaftlichen Maschinenbenutzung. Vor allem ist dabei die Bedürfnisfrage scharf zu prüfen und der Grundsatz: Größter Nutzen bei geringstem Kostenaufwand oben zu stellen. Wichtig ist es auch, das notwendige Interesse für die genossenschaftliche Maschinenbenutzung zu schaffen; am zweckmäßigsten erscheint es hier, einen Maschinenführer aufzustellen, der die Maschinen bedient und an ihrer Benutzung interessiert ist (Verdienst). Als besonders geeignet haben sich die Saatgutreinigungsanlagen und Beizapparate erwiesen. In Liebelshausen wurden auf einer solchen genossenschaftlich benutzten Anlage im Jahr 1929 1200 Ztr. Getreide gereinigt. Vor Beschaffung von Maschinen sollten sich die Genossenschaften zwecks Beratung mit dem Verband der Darlehensklassenvereine in ständiger Verbindung halten; in Jahre 1929 setzten sie landwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von 1 Million um. Vorbedingung ist hier die Anlieferung einer gleichmäßig guten Ware. Vorzuziehen ist natürlich der direkte Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher, soweit dies möglich und dem Landwirt zu empfehlen, solche Verbindungen zu pflegen. Der Bau von Lagerhäusern soll möglichst billig kommen und überhaupt nur dann durchgeführt werden, wenn es die Mittel erlauben, d. h. die Warenspanne hierdurch nicht herüber wird. Die Bauberatungsstelle des Verbandes verfügt über die nötigen Erfahrungen und sollte von den Genossenschaften stets in Anspruch genommen werden. Abschließend betonte der Redner nochmals die Ver-

pflichtung der Genossenschaften, ihren Mitgliedern zu helfen und so den genossenschaftlichen Gedanken in die Tat umzusetzen.

Die Versammlung trat nunmehr in eine Aussprache über die Zinsgestaltung, die Kreditverhältnisse, das Molkereiwesen (Milchgezeß) und andere Belange des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ein. Dipl. Landwirt Dr. Brizner gab hierbei in großen Zügen einen Überblick über die derzeitige Lage auf dem Geldmarkt und stellte zum 1. Januar 1931 eine Voraussage über den Zinssatz in mäßigem Umfang seitens der Zentralkasse des Verbandes in Aussicht. Da der Einlagenstand der Darlehensklassen um 15 Prozent gefallen ist und die Zentralkasse gegenüber dem Vorjahre 6 Millionen RM. mehr an Krediten ausgeben mußte, ergab sich für sie der Zwang, Kredit bei der Preußenkasse in Anspruch zu nehmen. Besterer Umstand macht ein Heraufziehen des Zinssatzes jetzt unumgänglich, da die Zentralkasse seit Sommer des Jahres ungeachtet der Diskontbewegung die Zinssätze zugunsten der Darlehensklassen unverändert belassen hatte. Die Kreditgewährung seitens der Zentralkasse werde in gleichem Umfang wie im Vorjahr aufrechterhalten werden können, an Kredit-erhöhungen sei aber keinesfalls zu denken. Die Darlehensklassen müßten bestrebt sein, möglichst viel Mittel aus Mitglie derkreisen zu erhalten, die Liquiditätsreserven zu wahren, bei der Kreditgewährung Zurückhaltung üben und den Rückgang der Immobilienwerte in Rechnung stellen. In der Aussprache, an der sich neben dem Vorsitzenden die Bürgermeister Walz-Alsburg, Schmidt-Gehlingen, Charrier-Neuhengstett, Gemeindepfleger Westermann-Hirsau und Darlehensklassenvorsteher Stepper-Oberhangstett beteiligten, kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, die Zentralkasse möge angesichts der Notzeit von einer Erhöhung ihrer Zinssätze Abstand nehmen. Ferner sprach man sich dahin aus, bei den Darlehensklassen die Sollzinsen so tief wie möglich zu halten, und die Einlagezinsen nicht zu überbieten; ein Einlagezins von 6 1/2 und ein Ausleihzins von 8 1/2 Prozent wurden als normal bezeichnet. Bezirksliche Vereinbarungen über die Höhe der Zinssätze zu treffen, hielt man für ungeeignet; wesentlichen Einfluß werde immer die Zinspolitik der Oberamts Sparkassen ausüben. Revisor Bild empfahl den Ausbau der Darlehensklassen zu Geldverleiherstellen und trat für eine Senkung der Schuldzinsen ein. Dr. Brizner berichtete hierauf kurz über das Milchgezeß, dessen Ausführungsbestimmungen zurzeit noch in Arbeit sind. Das neue Gezeß bringt eine planmäßige Ordnung der Milchwirtschaft, die nur im Interesse der Landwirtschaft liegen kann. Für die großen Städte wird der Molkereibearbeitungszwang eingeführt, d. h. es findet nur noch eine Großversorgung unter Ausschaltung der preisdrückenden Schmutzkonzurrenz und des Milchzwischenhandels statt. Die Milchinzugsgebiete der Städte werden künftig festgelegt werden; die Ueberwachung der Milchversorgung erfolgt durch die Landesbehörden.

Ueber Aufgabe und Zweck der Viehverwertungsstelle Stuttgart hielt alsdann Dipl. Landwirt Fischer einen ausschlüßreichen Vortrag. Der Viehverwertungsverband ist eine Selbsthilfsorganisation, hinter der die Wirt. Landwirtschaftskammer steht. Seine Aufgabe ist es, durch Regelung der Märkte die Viehpreise stabil zu gestalten und vor Schwankungen zu schützen. Im Jahr 1930 hat die Stuttgarter Verwertungsstelle bereits 40 000 Stück Vieh genossenschaftlich verwertet; sie besorgt das Marktgeld gegen 2 bis 2,5 Proz. Unkostenabzug (einschl. Transportversicherung), während Transport- und bei Zurückstellung von Tieren bis zum nächsten Markt auch Futterkosten der liefernde Landwirt oder Genossenschaft zu tragen haben. Ein großer Vorteil ist die sofortige, sichere Gelddarlehenszahlung nach erfolgtem Verkauf. Der Vortragende wies auf die Notwendigkeit für den Landwirt hin, sich dem jeweiligen Marktbedarf anzupassen. Zur Zeit bestimme vorwiegend Nachfrage nach jungem Fleisch. Deshalb sei das Mästen junger Tiere zu empfehlen; Schweine sollte man nur bis zu 2 Ztr. schwer werden lassen und sich im übrigen nach dem saisonmäßigen Bedarf (im Sommer mageres, im Winter fettes Fleisch) richten. Der Landwirt könne in diesem Fall auf gute Preise rechnen und dürfe der Viehverwertungsstelle sein Vertrauen schenken. In der Aussprache wurde das zufriedenstellende Arbeiten der Stuttgarter Viehverwertungsstelle anerkennend bestätigt. Eine nachfolgende Debatte über genossenschaftlichen Mostobstkauf erbrachte keine neuen Gesichtspunkte. Bürgermeister Walz-Alsburg wünschte eine Verlängerung der Zahlungsfrist der Kaufstelle des Verbandes, während Bürgermeister Pape-Dietelsheim das Verlangen äußerte, die Kaufstelle möge auch ihrerseits bei ihren Einkäufen die Genossenschaften des Bezirkes berücksichtigen. Landwirtschaftslehrer Putsch unterstützte die in den Referaten gegebenen Anregungen und sagte jede Unterstützung seitens der Landwirtschaftsschule zu. Der Kaliberbrauch im Bezirk müsse gesteigert werden. Im übrigen forderte er dazu auf, ein Gegeneinanderarbeiten von Landw. Ortsvereinen und Genossenschaften zu vermeiden und nicht bei fremden Händlern zu kaufen. Nach vierstündiger Dauer konnte darauf der Vorsitzende die Versammlung mit Dankworten an Referenten und Genossenschafter schließen.

Hilfe für ländliche Armut.

Die Not der Landwirtschaft im Gefolge der schweren Wirtschaftskrise ist bekannt. Die Wohnungsverhältnisse auf dem Dorf sind oft so schlimm oder schlimmer als in manchem städtischen Proletariertviertel. Die finanzielle Leistungskraft der Landgemeinden ist ohnedies gering, so daß dem wachsenden Heer der „Dorfarmen“ nicht oder nur ganz ungenügend geholfen werden kann. Das Versicherungswesen ist bei der bäuerlichen Bevölkerung meist nur schwach entwickelt. Tritt nun bei ihrer an sich schon geringen wirtschaftlichen Kraft ein Unglück ein — Krankheit, Mißernte, Erwerbslosigkeit, Unglück im Stall —, dann steht die Familie vor ihrem Ruin. Der „Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notfällen auf dem Lande“ (Stuttgart), der eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, sieht sich einem wachsenden Feld der Not und Armut gegenüber. Die Bitten um dringende Unterstützungen häu-

fen sich: „Sie kennen ja unsere Gemeinde und wissen, wie groß die Armut ist“ — „die Fabrik, die beinahe die Hälfte der Arbeitsfähigen unserer Gemeinde beschäftigte, lag mehr als drei Vierteljahre still“ — „die Getreideernte fiel so schlecht aus, wie schon seit Jahrzehnten nicht“ — „das Obst fehlt gänzlich“ — „der Hagelschlag vernichtete bei uns 80—90 Prozent des Ertrags und viele sind nicht versichert“ — „das ausgefessene Bauhandwerk war nur ein paar Wochen beschäftigt“ usw. In seinem Dezemberheft nennt der Verein wieder eine Anzahl erschütternder Beispiele der Not auf dem Lande, einer Not, die deshalb besonders unsere helfende Aufmerksamkeit fordert, weil man sich auf dem Land weithin noch scheut, ohne bitterste Not der Gemeindefürsorge zur Last zu fallen. — Auch im Bezirk Calw hat der Verein schon recht segensreiche Hilfsarbeit geleistet.

Wichtige Grundbucheintragungen.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Von der am 31. März 1931 ablaufenden Frist zur Eintragung der Aufwertung von Altwährungsrechten (Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden, Realkassen) im Grundbuch ist bereits ein erheblicher Teil abgelaufen. Da diese Rechte andernfalls erlöschen, dürfen ihre Inhaber nicht länger zögern, beim zuständigen Grundbuchamt ihre Umschreibung auf neue Währung oder, soweit sie trotz Befreiens gelöst sind, ihre Eintragung im Grundbuch zu beantragen. Auch sind Hypotheken-, Grundschulds- und Rentenschuldbriefe, die noch auf alte Währung lauten, rechtzeitig auf den Aufwertungsbeitrag in neuer Währung umzuschreiben, widrigenfalls sie kraftlos werden.

*

SCB. Pforzheim, 14. Dez. Im Dachsenwäldle fand zwischen einem Jagdaufseher und einem verheirateten 44 Jahre alten Gärtler aus Brödingen, in dem der Jagdaufseher einen Wilderer vermutete, ein Zusammenstoß statt, wobei der Gärtler der Aufforderung des Jagdaufsehers, stehen zu bleiben, nicht nachkam. Der Jagdaufseher gab einen Schrotschuß ab und traf seinen Gegner in den rechten Oberschenkel. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

SCB. Langenbrand N. Neuenbürg, 14. Dez. Kabinettmeister a. D. Friedrich Volt war mit Ausbesserungsarbeiten am Haus „Gemeinschaft die Stunde“ beschäftigt. Der 58 Jahre alte Mann wurde tags darauf blutüberströmt tot aus der Abortgrube gezogen und ein doppelter Schädelbruch festgestellt. Wie sich der Sturz zugetragen hat und was die Ursache war, vermag bis heute niemand festzustellen.

Herrenberg, 14. Dez. Unsere Stadt hat ein besonders günstiges Baujahr hinter sich. Sowohl von staatlicher, von städtischer als auch von privater Seite ist das ganze Jahr hindurch zusammen außerordentlich viel gebaut worden. Die Stadt selbst hat mit vorbildlicher Fürsorge den Wohnungsmarkt gefördert und dem Bauhandwerk für sein Fortkommen getan, was sie nur immer konnte. Die neuer erstandene Zahl der Wohnungseinheiten hat alle früheren Baujahre überschritten. Unsere beiden Siedlungen „Bildhappelle“ und „Alzenal“ sind durch neue Straßen weiter erschlossen worden. Das offene Vagelände ist anscheinlich gewachsen und sein Raum hat sich merklich erweitert.

SCB. Stuttgart, 14. Dez. Unweit der Olgaede wollte am Samstag mitlag ein 18 Jahre altes Mädchen, die in Stuttgart beschäftigte Tochter eines Lehrers in Sillenbuch, in einen fahrenden Wagen der Straßenbahn (Linie 5) aufspringen, unmittelbar hinter einer Freundin, die glücklich in den Wagen gekommen war. Der Sprung mißlang. Das Mädchen stürzte und kam so unglücklich unter einen Anhängerwagen zu liegen, daß ihm ein Rad über den Kopf ging. Der Tod trat sofort ein.

SCB. Stuttgart, 14. Dez. In vergangener Nacht wurden die Schaufenster an zwei hiesigen Uhren- und Goldwarenhandlungen in der Stifts- bzw. Weinstraße zertrümmert. Aus den Auslagen haben die Täter Herren- und Damenuhren sowie Herren- und Damenringe in Gold, Silber, Double und Chrom im Gesamtwert von etwa 7000 Mark gestohlen.

SCB. Tübingen, 14. Dez. Das Schwurgericht hat den 1908 in Brödingen geborenen und dort wohnhaften ledigen Goldarbeiter Max Adolf Stab, der am 4. Oktober d. J. in Bittenfeld N. Neuenbürg sein am 21. Oktober 1927 geborenes uneheliches Kind Anita mit Arsenikpyralinen vergiftete, wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Rottensburg, 14. Dez. Für das neue Bahnprojekt über die Bahnlinie Tübingen—Rottensburg—Gütingen, die bekanntlich durch ihre direkte Führung an Seebromm—Wolfshausen vorbei, die seither 42 Kilometer lange Strecke Tübingen—Görs—Gütingen unter Ausschaltung der Spitzkehre in Görs auf etwa 22 Kilometer abkürzen soll, hat im Auftrag von Stadt und Verkehrsverein Rottensburg der Vorkämpfer für diese Linie, Vermessungsrat Linke in Schramberg, Vorträge über die mögliche Linienführung gehalten. Sie überzeugen von der Nützlichkeit und Durchführbarkeit des Projekts, das, wenn es auch nicht schon in nächster Zeit durchgeführt werden kann, doch zu den ernst zu nehmenden Bahnprojekten der Zukunft zu rechnen ist.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefmarken.

100 holl. Gulden	169,06
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,40

Briefmarken.

SCB. Stuttgart, 14. Dez. Die Börse zeigt am Wochenende eine lustlose Haltung bei nachgehenden Kursen. SCB. Stuttgarter Obst- und Gemüsehochmarkt vom 13. Dez. Tafeläpfel 25—45; Tafelbirnen 25—40; Walnüsse 40—50; Karloffeln 3—4; Endivienalat 5—10; Wirsing (Röhlkraut) 5—8; Filderkraut 2—3; Weiskraut rund 3—4; Rostkraut 4 bis 5; Blumenkohl 20—30; Rosenkohl 10—20; dto. 1 Pf. 20—25; Rote Rüben 6—8; Gelbe Rüben 5—8; Karotten, runde 1 Bund 10—20; Zwiebel 4—7; Gurken, große 80—100.

Reitliche 5-8; Monatsreitliche 10-15; Sellerie 10-20; Tomaten 40-50; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 15-18; Kohlraben 4-6.

Vom Calwer Wochenmarkt.

Der Samstagmarkt trug einen weihnachtlichen Charakter. Unter dem Rathaus waren eine große Zahl von Christbäumen aufgestellt, die aber nicht alle Käufer fanden, da noch genügend Zeit zum Einkauf vor dem heiligen Abend vorhanden ist. Auch Äpfel und Nüsse, wie auch Orangen fehlten nicht. Mit Äpfeln wird in diesem Jahr der Markt von auswärts gut versorgt. In früheren Jahren war genügend einheimisches Obst zum Verkauf angeboten. Es scheint, daß auswärtige Händler regelmäßig den Calwer Markt besuchen werden. Äpfel wurden zu 25 bis 40 Pf. das Pfund angeboten. Die billigen Sorten, die aber zum Teil aus recht mangelhaften und unschmackhaften Obst bestanden, wurden rasch gekauft, dagegen konnten die besseren Sorten, die im Preis selbstverständlich teurer waren, nicht abgesetzt werden. Von den Waldorten waren einige Körbe mit prächtigen, tadellosem Obst abgesetzt. Für schöne Gewürzkräuter

wurden 40 Pf., für Dextringer Blutstreichling 35-38 Pf. das Pfund verlangt. Die Verpackung und Sortierung, wie sie der Bezirksobstbauverein immer zur Nachahmung fordert, war sehr sauber. Und der Erfolg? Die Hausfrauen gingen an diesen schönen und schmuckhaften Früchten vorüber und deckten ihren Bedarf bei den geringen Sorten. Wenn die Obstzüchter sich Mühe geben, tadellose Früchte in schöner Aufmachung zu bringen, so sollte dies auch von den Hausfrauen richtig bewertet werden. Die Nähe von Weihnachten und der größere Verbrauch für das Weihnachtsgebäck machte sich bei Butter recht bemerkbar. Die Zufuhr an Butter war klein. Landbutter kostete 1,70 RM. und Süßbutter 1,90 RM. das Pfund. Die Zeit der Eiernot ist bereits vorüber. Es gibt nun wieder ganz frische Eier, die zu 16-17 Pf. das Stück verkauft werden. Gemüse wird vom Land jetzt wenig mehr heringebracht, dagegen ist Gemüse aller Art bei den Gärtnern, von denen aber einige den Markt im Winter auch nicht besuchen, in guter Qualität zu haben. Im allgemeinen war der Markt ziemlich leer. Diese Erscheinung wiederholt sich zu dieser Zeit in jedem Jahr. Dies kommt von der kälteren

Jahreszeit und dem immer mehr überhandnehmenden Hausierhandel her.

Fruchtpreise.

Altenhof: Gerste 9,50-10 Mark. — Biberach: Weizen 11,50-12, Roggen 9,20, Gerste 9,40-9,80, Haber alt 7,80-8,20, neu 6,80-7,20 Mark. — Leutkirch: Roggen 9, Gerste 10,50 bis 11 Mark. — Wangen: Haber 8,30-8,70, Gerste 10,80 bis 11,20, Weizen 12,30-13,70, Dinkel 10,80-10,70 Mark. — Winnenden: Weizen 12,60-13, Haber 6,70-7, Dinkel 8,50-9, Roggen 9-9,50 Mark.

Schweinepreise.

Ergingen: Milchschweine 20-23 Mark. — Ergenzingen: Käufer 50-76 Mark. — Gaildorf: Milchschweine 15-24 Mark. — Mengen: Milchschweine 17-20 Mark. — Munderkingen: Mutterchweine 125-180, Milchschweine 19-27 Mark. — Winnenden: 22-26, Käufer 50-60 Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wägen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berücksichtigungen in Betracht kommen. Die Schriftl.

**Amtl. Bekanntmachungen
Ladenschluß am 24. Dezember**

Am 24. Dezember dürfen nach dem Reichsgesetz vom 13. Dezember 1929 offene Verkaufsstellen nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, zur Verhütung einer Schädigung des Ladenhandels Umgehungen dieses Gesetzes durch unbefugten Warenverkauf in Gast- und Schankwirtschaften, Freizeitanlagen, im Straßen- und Hausverhandlung usw. nach Möglichkeit entgegenzutreten.

Calw, den 12. Dezember 1930.

Oberamt: Schmidt, Regierungsrat.

Ausverkaufswesen

Die Bestimmungen über Saison- und Inventurausverkäufe in der oberamtlichen Ausverkaufsverordnung vom 18. März 1927 (Calwer Tagblatt Nr. 68) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Mai 1929 (Calwer Tagblatt Nr. 124) werden wie folgt geändert:

§ 7 Abs. 2 lautet:

„Saison- und Inventurausverkäufe sind nur zweimal im Jahre in der Weise zulässig, daß der Inventurausverkauf mit einem Saisonverkauf verbunden wird. Diese Ausverkäufe dürfen nur innerhalb eines wöchentlichen Zeitraumes, der mit dem dritten Samstag des Monats Januar bzw. mit dem dritten Samstag des Monats Juli beginnt, stattfinden und je die Dauer von 15 Tagen nicht überschreiten.“

Die Änderung tritt sofort in Kraft.

Calw, den 12. Dezember 1930.

Oberamt: Schmidt, Regierungsrat.

Forstamt Liebenzell

Schottervergebung und Holzverkauf

Am Mittwoch, den 17. Dezember 1930, nachmittags 1/4 Uhr, in Würtlingen im „Camm“ aus Staatswald Steinigshau, Lannwald, Eichelgarten:

Rm.: 10 Forchen Koller; Brennholz Rm. Nadelholz: 43 Prügel Normal, 43 Schreiter Anbruch, 66 Prügel Anbruch, Nadelreisig: 870 Wellen (Pläntellose)

Anschließend: Vergabung von 300 cbm Kalkschotter und 200 cbm Kiessteine (für Forstmeisterrevier.)

Stadtgemeinde Calw.

Viehseuchenumlage für 1931

Auf den Anschlag am Rathaus betr. Auflegung des Viehseuchenumlageregisters für das Jahr 1931 wird hingewiesen.

Calw, den 13. Dezember 1930.

Bürgermeisteramt: Bühner.

Brenn- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei Otto K. Vincon, Calw.

Sirensfutter

für Vögel im Freien Pfd. Mk. —.30, Postkollifrei Haus Mk. 3.00 Wellensittiche Paar Mk. 8.— Flotflingende

Kanarienvogel

von Mk. 8.— an Nischenauswahl in schönen Vogelkäfigen Friedrich Koch

Somen- und Zoologische Handlung Pforzheim, Bahnergasse 8.

Heizbares, möbl., sommerliches

Zimmer

sobald zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Holzbrunn

Ein erstklassiges



Zuchtrind

(Roteschek)

zirka 10 Zentner schwer, verkauft.

Mischele.

Weihnachtsgaben

für die Anstalten der Inneren Mission besonders die uns naheliegende Anstalt in Stammheim

werden freundlich erbeten von den Evang. Stadtpfarrämtern Roos Hermann

Kleinkinderschule Calw

Wir danken für alle im Laufe des Jahres empfangenen Zuwendungen und bitten für die kommende Feiertage um

Weihnachtsgaben

Die evangelischen Stadtpfarrämter Amtsgerichts-Obersekretär Pfizenmaier Die Kinderbeschwestern



Zu

Weihnachts-Geschenken passende Artikel

missen Sie jetzt in einer Anzeige im „Calwer Tagblatt“ noch rasch bekannt geben. Sie sichern sich dadurch ein gutes Weihnachts-Geschäft.

Ein Hausierer klopft

an Ihrer Türe und bietet Ihnen „wunderbare“ Stoffe zu „fabelhaft“ billigen Preisen an. Der Fachmann freilich würde Ihnen sagen, daß sie meist nicht einmal den Macherlohn wert sind (und im Tragen erweist sich das zu Ihrem Schaden als richtig.) Gehen Sie deshalb lieber gleich zum ortsansässigen Geschäftsmann und weisen Sie jedem fremden Hausierer die Türe. Sie sparen sich dadurch sehr viel Ärger und Geld.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw

Calwer Lieberkranz
Heute Abend 8 Uhr
Singstunde für Männerchor

Evang. Kirchengesangsverein Calw.
Die heutige Probe ist nun doch in der Kirche, da dieselbe geheizt ist.
Ich bitte um vollzähliges Erscheinen.
H. Mall.

Auf 1. Januar werden auf 1. Hypothek
2500 RM.
von privater Seite gegen 8% Zins bei 1/2-jährlicher Zinszahlung aufzunehmen gesucht.
Angebote unter S. R. 293 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Roggen-Schrotbrot
(Kölnischer-Schwarzbrot) zu haben bei
Wilhelm Luz
Bäckermeister
Badstraße.

Baumkerzen
weiß und bunt empfiehlt
Ch. Schlatterer
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wohnhaus mit Laden
in guter Lage zu verkaufen. Angebote befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. unter S. R. 293.

Rehröckelimer

in jeder Größe empfiehlt
Carl Herzog
Eisenhandlung

1 vollständig. Bett
Bettstelle, Wollmatratze mit Keil und Federbett gibt günstig ab auch einzeln. (alles neu.)
Fr. Hennefarth, Poststr. 10, Calw.
Sofa ab. D. Obige.

Freie Bäckervereinigung Calw u. Umgeb. Brotabschlag

Ab Dienstag, den 16. Dezember kostet
1 kg Halbweiß 42 Pfg.
1 kg Roggenbrot 38 Pfg.
Wir weisen die Mitglieder wegen dem Beimischungs-zwang von Roggenmehl auf die Fachzeitung Nr. 50 hin
Der Ausschuß.

Schöne Deine Augen!
Bei dem trüben Wetter ist es dringend notwendig, ein passendes Augenglas zu besitzen.
Optiker Zahn, Calw
Lederstraße 42
empfeilt sich im Anfertigen jeder Art und Qualität von Sehgläsern in sorgfältiger und pünktlicher Ausführung bei billigster Berechnung und kürzester Zeit.
Fernsprecher 300.

Lungenverschleimung
hartnäckigen Husten, Luftströmungskatarrh, Keuchhusten Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Deilheim's Brust- und Lungentee.
Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken. Hauptniederlagen Alte Apotheke Calw, Apotheke C. Mohl Bad Liebenzell.

Geschäftshaus mit schönem Laden
im Zentrum der Stadt, zu jeder Branche geeignet, wird bei günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Angebote befördert die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau!
Einen **Staubsauger** „Saugling“ so gut wie neu, verkauft billig.
Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Zu Fest-Geschenken empfehle
Balladenständer
Stelzen in jeder gewünschten Größe sowie
eich. Fußschmel
Schreinermeister Schaible

Warum kauft man auf Weihnachten seine **Korbwaren, Korbmöbel und Puppenwagen** nur im Fachgeschäft bei **Paul Binder, Calw**?
Weil man da fachmännisch und reell bedient wird, und auch sämtliche Reparaturen schnell u. billig ausgeführt werden.

Nähmaschinen
Motor- u. Fahrräder
Radio
Grammophone
Schallplatten
Reparaturen
Chr. Roller
Althengstett.

Inferieren bringt Gewinn!

Auf beinahe sämtliche Waren gebe ich bei Barzahlung einen Rabatt von
20 Prozent
Paul Ränckle, am Markt, Calw
Webwaren, fertige Herren- u. Knabenbekleidung
In den Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft von 1/2-5 Uhr geöffnet.